

aXept!

Altstadt-Streetwork und Zusammenarbeit

Träger : Altstadt-Armenküche e.V.

Projektbericht

zur Vorlage **im Ausschuss Gesundheit und Soziales**

Berichtszeitraum
15.05.2000 -30.09.2000

1.	Ausgangssituation	Seite	2
2.	Die Idee aXept!		3
3.	Die Arbeitsweise		4
4.	Erste Schritte		7
5.	Statistik		9
6.	Ausblick		11
	Pressespiegel	Anhang	

1. Ausgangssituation

Die Düsseldorfer Altstadt ist ein lebendiges Stadtviertel, in dem neben Anwohnern und Anliegern zahlreiche Menschen täglich ihre Freizeit verbringen und kulturelle und Konsumangebote wahrnehmen. Das Viertel ist gekennzeichnet durch Vielfältigkeit in Angebot und Besucherstruktur.

Ein solch pulsierendes Viertel wird in Düsseldorf, wie auch in anderen Großstädten, auch von zahlreichen armen Menschen genutzt, die an den vorgehaltenen Angeboten teilhaben wollen oder die belebten Plätze als Treffpunkte nutzen.

Die Zahl dieser „randgruppenständigen“ Menschen schwankt mit der Jahreszeit und mit der ihnen gegenüber erbrachten Toleranz und Akzeptanz.

Nachdem in Düsseldorf der als Treffpunkt beliebte Hauptbahnhof diesen Menschen kaum noch zur Verfügung steht – es gab und gibt enorme ordnungspolitische und polizeiliche Anstrengungen zur Auflösung der dort ansässigen Szene – hat sich die Szene in der Altstadt vergrößert.

An neuralgischen Punkten der Altstadt fühlen sich einige dort ansässige Geschäftsleute und Anwohner in ihrem geschäftlichen und privaten Leben durch die vermehrte Präsenz von wohnungslosen, mehrheitlich suchtmittelkonsumierenden Menschen gestört und behindert. Umsatzeinbußen, Lärmbelästigung, Angst vor den Szenemitgliedern, störendes Betteln, der Verkauf der Obdachlosenzeitung fiftyfifty, Handel mit und Konsum von Drogen sind die Inhalte von Beschwerden.

In und am Rande der Altstadt bieten soziale Hilfsinstitutionen für die verschiedenen Randgruppen versorgende, beratende, vermittelnde und pflegerische Hilfen an. Diese Hilfen werden von den meisten Menschen angenommen und regelmäßig oder nach Bedarf genutzt. Teile der Szene haben allerdings keinerlei Anbindung an das Hilfesystem, entweder weil sie „durch die Maschen fallen“, oder weil sie von sich aus den Hilfen ablehnend gegenüber stehen.

Das Projekt aXept! startete in einer Situation, in der die Düsseldorfer Straßensatzung in den politischen Gremien heftig diskutiert wurde, die „Ökumenische Erklärung“ den respektvollen, integrativen Umgang mit randständigen Gruppen einforderte und gleichzeitig die Klagen der Anlieger und Anwohner häufiger und dringlicher

wurden. Die Stadt bekräftigt durch die Einrichtung von aXept! ihren Willen, einerseits vor Ort die bestehenden Hilfen zu verstärken und zu verbessern, andererseits dem Konfliktpotential in der Altstadt mit einer moderierenden und schlichtenden Arbeit die Spitzen zu nehmen.

aXept! wurde für den Zeitraum 15.05.2000 bis 14.05.2001 aus Mitteln der Stadt Düsseldorf eingerichtet. In Trägerschaft des Vereins Altstadt-Armenküche e.V. bietet aXept! mit Sitz im Zentrum der Altstadt seine Arbeit an. Die Stelle wurde mit einem Diplompädagogen besetzt, der die Zusammenhänge der Arbeit mit randständigen Gruppen gut kennt und in den Bereichen Zusammenarbeit und Vernetzung erfahren ist.

2. Die Idee aXept!

Der Initiativkreis Armut als Zusammenschluß verschiedenster Einrichtungen und freier Initiativen forderte bereits im Jahr 1998 die Verstärkung der aufsuchenden Sozialen Arbeit in der Düsseldorfer Innenstadt.

Der Initiativkreis, in dem durch die Mitarbeit vieler Praktiker u.a. aus Wohnungslosen-, Drogen- und Jugendhilfe stellt fest, dass die Lebensumstände randständiger Personen sich zunehmend verschlechtern. Eine wachsende Zahl von Personen fällt unter sogenannte Mehrfachdiagnosen, d.h. sie sind beispielsweise sowohl arbeitslos, wohnungslos und drogenabhängig.

Die unterschiedlichen Hilfesysteme stehen dieser Klientel mit differenzierten Angeboten zur Verfügung, allerdings sind gerade mehrfach belasteten Klienten keine ausreichend diversifizierten Hilfsangebote zugänglich. Individualisierung und Anpassung der Hilfen sind durch vermehrtes Zugehen auf die Szene und deren Problemlagen möglich.

Aufsuchende Sozialarbeit erreicht Menschen, die sich der Komm-Struktur vieler stationären Hilfsangebote entziehen.

aXept! will an dieser Stelle ansetzen. Aufsuchende und akzeptierende Arbeit mit Menschen, die auf der Straße leben bietet die Gelegenheit, die Lebenssituation des einzelnen Menschen besser kennen zu lernen und mit ihm in respektvoller und das

Selbstbestimmungsrecht wählender Weise Angebote und Möglichkeiten zu suchen, die individuelle Lösungswege bieten.

Da kein zusätzliches eigenständiges Angebot von aXept! eingerichtet wird, beschränkt sich die aufsuchende und beratende Arbeit auf gezielte Vermittlung und Begleitung zu bestehenden Hilfsangeboten.

Enge Kooperation ist an dieser Stelle als Verzahnung und Verflechtung der unterschiedlichsten Hilfen wichtig. aXept! will mit seiner Zusammenarbeit mit anderen Hilfeanbietern zu einer effektiven Nutzung, klientenorientierten Ausformung und bereichsübergreifenden individuellen Ausrichtung der Hilfen beitragen.

Das soziale Miteinander im Bereich der Altstadt wird durch die vermehrte Anwesenheit der sogenannten Randgruppen in diesem Viertel auf eine harte Probe gestellt. Interessenkonflikte sind vorprogrammiert, eskalieren teil- und zeitweise. Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz sinken. aXept! möchte allen Beteiligten gegenseitiges Gehör verschaffen. Die Grundannahme von aXept! ist, dass das Wissen um die Bedürfnislage des Gegenüber und das Verständnis für die jeweilige Situation des Anderen zu einer Entspannung der konfliktträchtigen Atmosphäre und zu einer neuen Qualität des Miteinanders in der Altstadt führen kann.

Die hier beschriebenen drei Bereiche der Arbeit bilden das Grundgerüst von aXept!. Die Einrichtung ist dabei auf die aktive und wohlwollende Beteiligung aller Gruppen in der Altstadt angewiesen.

3. Die Arbeitsweise

Als sozialarbeiterisches und sozialkommunikatives Angebot will aXept! auf die Zielgruppen seiner Arbeit zugehen.

Streetwork mit Wohnungslosen, Nichtsesshaften, DrogenkonsumentInnen, Punkerinnen und anderen Gruppen von Menschen, die auf der Straße leben, wird an allen Tagen der Woche zu unterschied-

lichsten Zeiten im Umfang von ca. 8-10 Stunden wöchentlich angeboten.

Durch die aufsuchende Arbeit erreicht aXept! die Klientel vor Ort, d.h. in ihrem Lebensumfeld, in der alltäglichen Normalität. Dadurch erschließt sich der Blick auf individuelle Lebenssituation, Bedürfnislage und Perspektive des einzelnen Menschen. Gleichzeitig werden Veränderungen der Lebensbedingungen schnell deutlich. Durch die respektvoll aufsuchende Sozialarbeit werden die Menschen in ihrer belasteten und belastenden Lebenssituation ernst genommen.

Für die Mehrheit der auf der Straße lebenden Menschen sind entwürdigende Lebensbedingungen und Eingriffe in die Selbstbestimmung wesentlich prägende Bestandteile ihrer Lebenserfahrung. Unter anderem bilden physische und/oder sexuelle Gewalterfahrungen und sozial desolate Lebensbedingungen die Grundlage eines tiefen Misstrauens gegenüber anderen Menschen. Dieses Misstrauen spiegelt sich oft genug in der ablehnenden Haltung in bezug auf Ämter und Einrichtungen oder der Sozialen Hilfe insgesamt. Die Überlastung beispielsweise der Sozialämter führt dazu, dass sich diese Menschen nur schwer dort einlassen können. Sie beziehen sich nur auf sich selbst, Beziehungen zu anderen nur oberflächlich oder gar nicht einzugehen sind Überlebensstrategien für zu oft enttäuschte Menschen. Die Flucht in die Sucht ist vielfach Reaktion auf widrigste Lebensumstände.

Perspektivlosigkeit und Hoffnungslosigkeit sind Bestandteil des Lebens am Rande der Gesellschaft.

Veränderungen zu bewirken bedeutet hier, nicht nur schnelle kurzfristige Überlebenshilfe zu leisten, sondern vor allem mittelfristige und langfristige Orientierung zu schaffen, die sich auf alle Lebensbereiche erstreckt. Die medizinische Akut-Versorgung, elementare Versorgung mit Kleidung, Übernachtungsmöglichkeit, Mahlzeiten und Hygienemitteln bereiten die Grundlage für Stabilisierung und Perspektiventwicklung in Hinblick auf Lebensort, Arbeitsperspektive, soziale Einbindung und gesundheitliche Rehabilitation.

Motivierende Beratung von aXept! versucht Menschen zunächst der akuten Versorgung näher zu bringen, die Hilfsangebote bekannt und erreichbar zu machen.

Das Leben in Wohnungslosigkeit und/oder Drogenkonsum führt zum Schwund von Selbstvertrauen und Selbstachtung. Dadurch werden aktive Schritte in Angebote der sozialen oder gesundheitlichen Hilfe massiv erschwert. Aufsuchende Beratung soll hier Schwellenängste abbauen, Vertrauen stiften und Wege in die Hilfe ebnen.

Darüber hinaus will aXept! Menschen auf der Straße ermutigen, durch kleine selbstgewählte und begleitete Schritte Wege aus der Aussichtslosigkeit zu finden.

Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Einrichtungen der sozialen und gesundheitlichen Hilfe ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit von aXept!. Sowohl in Einzelfällen als auch in der Gesamtplanung richtet sich aXept! an Tagesstätten, Beratungsstellen, andere Streetworker, Behörden der Sozialhilfe und Wohnungslosenhilfe.

Vielschichtige Problemlagen der Klientel lassen sich nur durch fachliche Zusammenarbeit beteiligter Institutionen angehen. Der Austausch über bestehende Hilfsmöglichkeiten im Einzelfall stellt oft die Basis für das Erreichen von Verbesserung für den einzelnen Menschen.

Entwicklung und Verbesserung von Netzgeflechten können zur Verbesserung der Versorgungslage und des Hilfeangebots führen.

Die Entwicklung gemeinsamer Standards von Streetwork-Angeboten soll zu einem effektivierten Einsatz dieser Arbeit führen und die Hilfeform als solche zu einem festen Bestandteil des sozialen Hilfesystems machen.

Absprachen mit Polizei und Kommunalem Ordnungsdienst sollen dazu führen, daß Menschen auf der Straße mehr Verständnis für ihre Lebenssituation erfahren, daß der Hinweis auf adäquate Hilfsangebote auch durch die Ordnungsbehörden erfolgen kann und soziale Hilfeanbieter über die Ordnungsbehörden von besonderen Situationen erfahren. Auch können Ordnungsauftrag und Hilfeangebot durch gemeinsame Gespräche gegenseitige Vorbehalte im Interesse der Menschen auf der Straße abbauen.

Anlieger und Anwohner weisen zum Teil auf Mißstände hin und fordern deren Beseitigung. Diese Beschwerden richten sich an Ordnungskräfte und Politik. Gleichzeitig ist vielen Altstadtanliegern auch klar, daß die Anwesenheit der verschiedenen Szenen in der Altstadt nicht durch ordnungsbehördliche Maßnahmen beantwortet werden kann, sondern daß durch effektive Hilfen für die Klientel die Not gelindert werden muß.

aXept! sucht hier das Gespräch mit Anliegern und will mit ihnen gemeinsam mögliche Perspektiven zu entwickeln, die zu einer Entspannung ohne Vertreibung führen können.

Ein möglicher Aspekt ist die Beteiligung der Menschen auf der Straße am Leben der Altstadt durch das Schaffen von Arbeitsmöglichkeiten, kultureller Teilhabe und legalen Aufenthaltsorten, die weniger Belastung darstellen als es an den oben beschriebenen Orten der Fall ist.

Die Einbeziehung der Anliegerschaft in die Planung, Vorbereitung und Entwicklung von Hilfsangeboten jeglicher Art ist wünschenswert und wird durch aXept! in Einzelgesprächen, durch Mitgliedschaft in der Altstadtgemeinschaft und durch das Angebot von Referaten im Rahmen von Versammlungen angestrebt.

Die Einrichtung einer Altstadt-Konferenz, in der alle Gruppen zu Wort und zueinander finden können, ist ein Ziel von aXept!, mit dem gemeinwesenorientiert Probleme konstatiert und Lösungen gemeinsam entwickelt werden können. Voraussetzung einer Altstadt-Konferenz ist die Bereitschaft der unterschiedlichen Gruppen, gegenseitige Vorbehalte abzubauen und gemeinsame Strategien zu entwickeln. Die Beteiligung möglichst vieler, heterogener Gruppen an der Entwicklung sozialen Miteinanders ist dabei entscheidend.

4. Erste Schritte

Die Betreuung von wohnungslosen Menschen in deren Lebensumfeld setzt behutsame Annäherung und vertrauensbildende Maßnahmen voraus. So ist die erste Zeit der Streetwork von aXept! mit Kontaktaufnahme und Bekanntmachen des vermittelnden Angebots für die Menschen auf der Straße geprägt.

Vermittlung und akute Beratung konnte aXept! einzelnen Menschen bieten, die sich entweder durch besonders große aktuelle Not oder aufgrund geringen Distanzbedürfnisses der Hilfe von aXept! öffneten. Diese Menschen wurden entweder in Aufnahmeabteilungen der umliegenden Krankenhäuser, die medizinische Hilfe für Wohnungslose, die Tagesstätte Horizont, die Altstadt-Armenküche, die Streetworker von fiftyfifty, die Nachtunterkunft Klosterstraße, das DrogenHilfeCentrum, das Trebecafé, den

knackPunkt oder die Frauenübernachtungsstelle Icklack vermittelt, wo ihnen adäquate Hilfe zuteil werden konnte.

In den meisten Fällen ging es um aktuelle Notsituationen. Der akut schlechte Gesundheitszustand, keine Wohn- oder Übernachtungsmöglichkeit, Beratungsfragen in bezug auf Sozialhilfe, Wohnungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, Straffälligkeit und Suchtproblematik waren die vorherrschenden Themen der Beratungssituationen.

Wohnungslose in Zeltcamps am Rheinufer zwischen Hafen und Lausward leben dort schon seit geraumer Zeit. Im Sommer gab es über die Zustände am Rheinufer in diesem Gebiet Beschwerden von Spaziergängern bezüglich des Müllaufkommens und freilaufender Hunde. aXept! konnte hier durch Absprachen mit dem Ordnungsdienst und die Zusammenarbeit mit Altstadt-Armenküche, fiftyfifty und der Müllentsorgungsfirma ATG&Rosendahl eine Räumung des Zeltlagers vermeiden. Die Wohnungslosen erfuhren bei einer Müll-Aufräumaktion in den Rheinwiesen Unterstützung und erhielten durchweg positive Rückmeldungen – auch von Spaziergängern. Einige der ca. 25 Bewohner des Zeltcamps haben durch den Einsatz von Streetwork mittlerweile neue Perspektiven in bezug auf Wohnen und Arbeiten entwickelt.

Standards von Streetwork werden im Rahmen einer neuen Arbeitsgruppe Streetwork entwickelt, an der sich aXept! von Beginn an beteiligt. Dabei arbeiten die unterschiedlichen Träger von Streetwork eng zusammen. Eine für Ende Oktober 00 anvisierte Bestandsaufnahme wird vorhandene Streetworkangebote quantitativ und qualitativ darstellen.

Mitgliedschaft in der Altstadtgemeinschaft heißt für aXept! Zugehen auf Anwohner und Anlieger, um einerseits deren Bedürfnislage besser kennen zu lernen, andererseits die Problematik Wohnungsloser und Drogensüchtiger in diesem Kreis zu erörtern.

Die Projektgruppe Randgruppen in der Innenstadt als Untergruppe des Ausschusses Vorbeugung und Sicherheit ist das Gremium, in dem unterschiedliche Blickwinkel auf das Zusammenleben in der Innenstadt miteinander in Austausch kommen. Hier beteiligt sich aXept! mit der Maßgabe, einen sozial verantwortlichen Umgang mit den sog. Randgruppen zu erreichen. Im Dialog mit Ordnungskräften, Anliegervertretern, Polizei und anderen Vertretern

sozialer Einrichtungen wird aXept! sich für eine gemeinsamen Strategie im Hinblick auf soziale Hilfen und für ein respektvolles Miteinander aller Menschen in der Altstadt und Innenstadt einsetzen.

Im Initiativkreis „Armut in Düsseldorf“ beteiligt sich aXept! durch seine Mitarbeit an einer kritischen Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen von u.a. Wohnungslosen und Suchtkranken. Hier werden in der Diskussion von Vertretern unterschiedlichster Einrichtungen kommunale Maßnahmen an der sozialen Realität von Randgruppen gemessen, Ideen zur Verbesserung der sozialen Lage dieser Gruppen entwickelt.

Die Darstellung des Projektes aXept! in unterschiedlichen Bereichen der Öffentlichkeit ist die notwendige Grundlage für das Gelingen der Arbeit für ein sozial ausgeglichenes Miteinander. Sowohl in Gesprächen mit einzelnen Anliegern, mit Interessengruppen, politischen Parteien, Bezirksvertretungen, Kirchen und der Presse sucht aXept! den Austausch über die unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnisse, und findet Unterstützung für seine Arbeit.

5. Statistik

Streetwork im Bereich der Altstadt als einer der Schwerpunkte fand in der Zeit vom 15.05. bis 30.09.2000 an 52 Tagen statt. Insgesamt war aXept! 145 Stunden auf den Straßen unterwegs. Während in den ersten Wochen der Arbeit von aXept! aufgrund organisatorischer Arbeiten wenig Streetwork angeboten wurde, pendelt sich die durchschnittliche WochenStreetworkzeit bei ca. 8-10 Stunden ein. Dabei waren die hauptsächlich frequentierten Orte der Platz vor der Andreaskirche, die Kreuzung von Hunsrückstraße und Bolker Straße, der Karlplatz, der Platz vor dem Carschhaus und die Haupteinkaufstraßen. Randbereiche wie Hofgarten und Rheinufer wurden unregelmäßig mit abgedeckt

Treffen mit Anwohnern, Anliegern, Interessenvertretern, Verwaltung und Politik fanden im gleichen Zeitraum 32 mal statt. Dabei waren Vorstellung von aXept!, Darstellung der Situation in der Alt-

stadt und Austausch über mögliche Lösungsmodelle die hauptsächlichlichen Themen.

Treffen zur Kooperation und Koordination mit Institutionen und Trägern sozialer Hilfe, Ordnungsdienst und Polizei fanden 26 mal statt. aXept! ist in unterschiedlichen Arbeitskreisen vertreten. Hier ging es in der Regel um die Ausformung von Arbeitsschwerpunkten, Absprachen über Arbeitsziele und Weiterentwicklung von Konzepten sozialer Hilfeangebote.

Kooperations- und Gesprächspartner von aXept! (nicht vollständig)

- Johanneskirchengemeinde Pfarrer Nolting
- Altstadt-Armenküche
- knackPunkt – Notschlafstelle für Mädchen und Frauen
- Initiativkreis Armut
- Ratsfraktionen Düsseldorf
- Fachhochschule FB Sozialarbeit/ Sozialpädagogik
- Polizei-Konfliktberaterin
- Polizei PI Mitte Leitung und Bezirksbeamte
- Dominikanerkloster
- ZaKK
- Altstadt Gemeinschaft und AltstadtMarketing
- Andreaskirche Pfarrer, Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat und Seniorenclub
- Sozialdezernat
- Ordnungsdezernat
- Ordnungs-und-Servicedienst
- Rheinbahn Kundenservice
- Trebecafé der Diakonie
- Stadtteiltreff Mönchengladbach der Caritas
- Horizont Tagesstätte und Beratungsstelle der Diakonie
- Brücke, SKFM
- Frauenbüro
- Düsseldorfer Tafel
- Sozialamt (Andreasstraße)
- Hotel- und Gaststättenverband
- GABI (Anlaufstelle) Bonn
- Neanderkirchengemeinde
- Verein für Gefährdetenhilfe Bonn
- ATG& Rosendahl
- fiftyfifty Redaktion und Streetwork
- Ordensgemeinschaft der Armen Brüder (Nachtunterkunft und Streetwork)

- Caritas Beratungsstelle für Wohnungslose
- Lokalpresse

6. Ausblick

Das Projekt aXept ist zunächst für ein Jahr befristet mit folgenden Aufgaben angetreten:

- a) Streetwork mit Menschen auf der Straße
- b) Vernetzung der sozialen Hilfeangebote
- c) Interessenvermittlung im Konflikt zwischen Randgruppen und Anliegern

Nach 4 ½ Monaten hat aXept! erste Einblicke in die Lebenssituation der wohnungslosen und zumeist suchtmittelabhängigen Menschen im Bereich der Düsseldorfer Altstadt.

Die Situation dieser Menschen lässt sich grob als „stabil desolat“ bezeichnen.

Dabei ist mangelnde Perspektive nicht auf ein mangelhaftes soziales Netz zurückzuführen, sondern hauptsächlich auf die persönliche Ausweg- und Perspektivlosigkeit der Menschen.

Suchterkrankung, Wohnungs- und Arbeitslosigkeit bilden eine demotivierende Spirale, der sich zu entziehen starke Persönlichkeit und soziale Kompetenz voraussetzt. Die Lebensbedingungen auf der Straße und in der Sucht erschweren vielen Menschen den Ausstieg und die Perspektiventwicklung. Menschen – auf der Straße verfügen oftmals über Lebenserfahrung, die geprägt ist von Entmündigung, Ablehnung, Missachtung und Gewalt. Selbstachtung und vor allem Selbstvertrauen sind im Zuge dieser Erfahrungen verschwunden. Stattdessen zeigen sich selbstzerstörerische Züge bei vielen Menschen – gerade auch im Suchtmittelkonsum.

Aufsuchende soziale Arbeit kann dazu beitragen, die Menschen auf der Straße in ihrer spezifischen Lebenssituation ernst zu nehmen, sie in ihrer Würde und Eigenverantwortung zu unterstützen und dadurch erste Schritte auf dem Weg zur Stabilisierung und Rehabilitation aufzeigen. Streetwork kann - stärker als stationäre Angebote – die Eigenverantwortlichkeit und die individuelle Kraft des Einzelnen stützen und tragfähige Entwicklungen in Gang bringen.

Die Verstärkung aufsuchender Arbeitsansätze stellt also eine Verstärkung klientenorientierter individueller Hilfe dar. aXept! kann dabei durch stadtteilorientierte Arbeit beitragen. Im Rahmen von aXept! ist eine Ausdehnung der Streetworkzeiten wünschens- und erstrebenswert. Die oben beschriebenen Streetworkzeiten reichen für eine optimale Betreuung der Klientel auf der Straße nicht aus.

Kooperation und Vernetzung der Hilfeanbieter werden im Interesse aller Anbieter vorangetrieben. Dabei entwickeln sich tragfähige Kooperationsstrukturen, gemeinsam entwickelte und verbindliche Standards. Dieser Prozess findet unter Beteiligung von aXept! statt. Streetwork wird stärker mit Hintergrundangeboten verbunden, spezielle Hilfeangebote werden in einen sinnvollen Kontext gestellt. Gemeinsame Zielentwicklung und Orientierung der Hilfeangebote werden angestrebt. Der begonnene Weg führt zu einer Effektivierung der Hilfen. Dabei ist sozialplanerische Ausgestaltung notwendigerweise mit ordnungsrechtlichen Maßnahmen der Stadt im gegenseitigen Austausch und gemeinsamer Planung zu verknüpfen. Die Zusammenarbeit im Interesse der Hilfesuchenden ist auf das Zusammenwirken der zuständigen Dezernate in der Verwaltung und politische Weitsicht der Entscheidungsträger angewiesen.

Stadtteilorientierung heißt, die verschiedenen Interessenlagen durch Beteiligung der unterschiedlichen Gruppen moderierend zu verbinden. Ein konstruktiver Austausch kann Grundlage für ein soziales, respektvolles Miteinander sein. aXept! will in der Altstadt dauerhaft eine Basis des Austausches schaffen, eine institutionalisierte Altstadtkonferenz ist die Plattform für unterschiedliche Interessenlagen, für Austausch und lösungsorientierte Auseinandersetzung. aXept! ist bei der Begründung dieser „Streitkultur“ auf die Unterstützung anderer Institutionen und Verbände angewiesen. Die Ausgrenzung einer Gruppe von Menschen in der Altstadt kann nur kurzfristig kosmetische Wirkung zeitigen, führt dauerhaft allerdings zur Verstärkung der in der Altstadt zu Tage tretenden Probleme.

Was fehlt, ist für die Menschen, die in der Altstadt auf der Straße leben, ein Ort, ein Raum, an dem sie sich legal aufhalten können und ihren sozialen Bedürfnissen nachgehen können. Ein solcher Raum bietet auch die Möglichkeit der gezielten Kontaktaufnahme durch

unterschiedliche Streetworkangebote, der kurzfristigen und akuten Beratung und Vermittlung.

Die zur Zeit stattfindende Verdrängung wohnungsloser und drogenkonsumierender Menschen aus der Altstadt führt zu einer Verschiebung des Problems auf andere Stadtteile. Ein hoher personeller Einsatz von Ordnungskräften garantiert dabei den Erfolg dieses Vorhabens. Wird diese hohe Präsenz von Ordnungskräften nicht dauerhaft geleistet, so kehrt die „Szene“ unmittelbar in die Altstadt zurück.

Gegenüber dieser kurzfristig „erfolgreichen“ Strategie ermöglichen die Verstärkung der Streetwork und die Einrichtung eines Hilfeangebots vor Ort sozial verantwortliche und gezielte Hilfen, die langfristig eine Entschärfung der Problematik bewirken.

Auch hier ist die Planung, Entwicklung und Ausgestaltung des Angebots gemeinsame Aufgabe unterschiedlicher Hilfeträger, der Ordnungskräfte und der Politik.